Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang. Königswinter. Samstag den 22. Januar 1898. № 7.

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Anzeigen: die 6spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Redaction, Druck und Verlag von A. Tillewein in Königswinter.

Agentur: Niederdollendorf, Wittwe Weber.
Expedition: Königswinter, Hauptstraße Nr. 69.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar.

Das preußische **Abgeordnetenhaus** hat Mittwoch den Antrag des Abg. Sattler (nl.) auf Einführung einer besonderen Eisenbahncommission abgelehnt. Abg. Schmieding (nl.) empfahl zu erwägen, ob sich nicht größere, leistungsfähigere Steuerverbände, als die Gemeinden, schaffen lassen und befürwortet dreijährige Fristen für die Einkommensteuer-Einschätzung. Der Finanzminister v. Miquel leugnete, daß die Communalbesteuerung mangelhaft organisirt sei und nahm die Eisenbahnverwaltung gegen die verschiedenen Angriffe in Schutz. Abg Dr. Friedberg (nl.) behauptete u. A., der Aufschwung der Industrie würde noch bedeutender gewesen sein, wenn die Betriebseinrichtungen der Staatsbahnen besser gewesen wären. Neben der Debatte über Eisenbahn- und Steuerpolitik, gab es anläßlich eines Antrages auf Aufhebung der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan, eine kleine Culturkampf-Debatte, die jedoch zu keinem practischen Ergebnisse führte.

— Im **Reichstage** wurde die jüngst unterbrochene Berathung über die lex Heintze fortgesetzt. Der Verlauf war am 2. Tage der Debatte genau derselbe wie am ersten. Alle Redner waren mit der Tendenz des Antrages, die Sittlichkeit zu fördern bezw. nicht untergraben zu lassen, einverstanden, nur konnte man sich nicht über die Mittel und Wege einigen. Besondere Geneigtheit herrschte, die Brodherren strafbar zu machen, die ihre Stellung gegenüber bei ihnen bedienstteten weiblichen Personen, zu unsittlichen Zwecken ausnutzten. Am wenigsten war man geneigt, Künstler und Schriftsteller mit Strafparagraphen zu belästigen, obwohl Redner des Centrums und der Conservativen gerade auf solche Paragraphen das meiste Gewicht legten. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Höffel (Reichsp.), Beckh (fr. Vp.), Saisch (c.), Iskraut (Reformp.), Rören (C.), Lenzmann (fr. Vp.), Schall (c.) Der Antrag wird schließlich einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

— Die Budgetcommission des Reichstages hat eine vom Abg. Hammacher (nl.) beantragte Resolution, welche verlangt, daß die Annahme und Bestellung von **Packeten an Sonn- und Festtagen,** mit Ausnahme der Zeit vom 18. bis 31. Dezember, nur in den Vormittagsstunden bis 12 Uhr stattfinde, einstimmig angenommen.

— Dem Abgeordnetenhause ist eine vergleichende Uebersicht der Ergebnisse der **Einkommensteuer-Veranlagung** für 1896/97 und 1897/98 und der **Ergänzungssteuer-Veranlagung** für 1896/97 und 1897/99 zugegangen. An Einkommensteuer ist in Preußen für das Steuerjahr 1896/97 bei 2 654 444 Censiten der Betrag von 127 080 740 Mark veranlagt worden, für 1897/98 bei 2 765 996 Censiten der Betrag von 134 954 972 Mark. Zur Ergänzungssteuer sind für 1897/99 veranlagt 1 179 855 Censiten gegen 1 166 745 im Vorjahre, also 13 110 mehr. Die veranlagte Bevölkerung einschließlich der Angehörigen der Censiten beträgt in den Städten 1 740 497 (im Vorjahre 1 720 464 Köpfe, auf dem Lande 2 695 806 (im Vorjahre 2 659 487) Köpfe, zusammen 4 436 303 (4 379 951) Köpfe. Das gesammte steuerpflichtige Vermögen der Censiten beträgt 65 676 915 411 Mark (gegen 64 024 178 053 Mark im Vorjahre), wovon auf die Städte 39 790 237 390 (38 350 422 308), auf das Land 25 886 678 021 (25 673 755 745) Mark kommen.

— Der **Reichstag** ist zur Zeit so schlecht besucht wie nur jemals vorher. Der Sitzungssaal weist eine gähnende Leere auf. Ein recht characteristisches Schlaglicht auf diese Seite unserer parlamentarischen Misere wirft auch der Umstand, daß sich zu der Restauration des Reichstages absolut kein Liebhaber finden will, obwohl er dort nicht nur keine Pacht zu zahlen braucht, sondern sogar Heizung, Licht, Mobiliar, Kücheneinrichtung gratis bekommt. Natürlich muß auch diese Restaurationsnoth als Argument zu Gunsten von Diäten herhalten: die „Freis. Ztg." regt sogar die Gewährung eines Verpflegungszuschusses aus der Reichskasse an die Reichstagsabgeordneten an!

— In Berliner politischen Kreisen hört man jetzt auch die Ansicht äußern, daß nur Rußland als derjenige Staat in Betracht kommen könne, welcher in der **Dreyfus-Affaire** die militärischen Geheimnisse empfangen habe. Wollte Rußland etwa vor Abschluß des Bündnisses über gewisse Dinge sich vergewissern, über die es amtlich keine Auskunft erlangen konnte, oder sind der russischen Regierung die Geheimnisse von unberufener Seite aufgedrängt worden, vielleicht in der Absicht, den **Rachekrieg gegen Deutschland zu beschleunigen?** In letzterem Zusammenhang verdient eine russisch-officiöse Mittheilung der Erinnerung, daß eine „elsaß-lothringische Frage" für die russische Diplomatie nicht existire.

— **Nach einem aus Canton vorliegenden Telegramm** ist bei dem Orte Langthen der deutsche Missionar **Homeyer,** von der Station Ramjung der Berliner Mission, beraubt und verwundet worden. Auf Intervention des deutschen Consuls in Canton hat der Generalgouverneur sofort telegraphisch die nöthigen Maßnahmen zur Sühnung des Vorfalles genommen.

— Der **Kaiser** hat an 10 Officiere des türkischen Generalstabes aus dem Stabe Eydem Paschas, welche in Preußen ausgebildet wurden, Ordens-Auszeichnungen verliehen.

— Das **kaiserliche Hoflager** wird am 24. d. M. nach Berlin verlegt werden.

— Nach Richthofen hat Fürst Bismarck bereits 1870 die Besetzung der **Kiaotschau-Bucht** beabsichtigt, deren große Vorzüge den deutschen Gelehrten sofort in die Augen gefallen waren. Die deutschen Pläne geriethen durch den Ausbruch des Krieges von 1870 in den Hintergrund. Prof. A. Kirchhoff in Halle a. d. S. war es, der jüngst im dortigen Verein für Erdkunde auf diese, Vielen gewiß neue Mittheilung aufmerksam machte.

Oesterreich.

Die Regierung scheint endgiltig entschlossen, ihre Pläne bezüglich der Sprachenfrage auf dem Verordnungswege durchzuführen; wie neuerdings verlautet, sollen diese neuen Verordnungen unmittelbar vor dem Wiederzusammentritt des **Reichsrathes** im Februar erlassen werden. Inzwischen spitzt sich die Situation in Prag selbst wieder so zu, daß jeden Augenblick die Wiederholung der Dezemberexcesse auszubrechen droht. In Prag haben bereits einige Excesse wieder stattgefunden, andere sind durch militärische Vorsichtsmaßregeln verhütet worden.

Frankreich.

Zola ist nunmehr unter Anklage gestellt worden, erhält aber von den hervorragendsten Persönlichkeiten des In- und Auslandes begeisterte Zustimmungsschreiben. Durch Citirung sehr vieler Zeugen und umfassende Berichterstattung um jeden Preis, wird er dafür sorgen, daß selbst bei geheimer Verhandlung alles bekannt werde.

England.

Bei einem von der Liverpooler Handelskammer veranstalteten Festmahl hielt der Staatssecretär für die Colonien, Chamberlain, eine Rede, in der er ausführte, es würde sehr erwünscht sein, wenn es möglich wäre, daß die fortdauernde Erwerbung großen Landgebiets zu einem Ende käme. England habe genug Land und genug barbarisches Volk zu regieren und zu erobern; wenn es aber seinen Handel bewahren und heben wolle, so müsse es den andern Mächten folgen und Acht haben, daß es nicht ausgeschlossen werde. Die Politik der Regierung sei nicht die Erwerbung neuen Landgebiets, sondern die Aufrechterhaltung freier Märkte, selbst wo dies die Erwerbung neuen Gebietes involvire und die Einnahme einer sehr festen Haltung gegenüber jedem Versuche, der gemacht werden möge, England des Gebietes, das es bereits besitzt, zu berauben. „Wenn wir unseren Besitz festhalten wollen," sagte Chamberlain im weiteren Verlaufe seiner Rede, „so müssen wir uns auf unsere eigene Stärke und unsere eigenen Rüstungen verlassen und nicht auf die Gunst Jener, welche wir vergeblich gesucht haben, zu unseren Freunden zu machen. Wir müssen uns enger an unsere Colonien anschließen." — Zum Schluß bemerkte er: „Ich empfehle keine Politik des Angriffes oder der Gesetzlosigkeit, aber ich behaupte, wir haben eine dreifache Pflicht: erstens festzuhalten, was uns rechtmäßig gehört, zweitens für unsere Nachkommen Parzellen (claims) abzustecken, und drittens für den Fall, daß irgendwer versuchen sollte, diese Claims wegzunehmen, ihn in aller Güte daran zu hindern."

Die Bergmannsbraut.

Erzählung von J. M. Foster.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung)

Eben schlug die Thurmuhr elf, als sich Robert und Nany vor der Letzteren Wohnung trennten. Robert hatte noch ein Stück Weges allein zu gehen. Straßenbeleuchtung gab's in dem kleinen Dorfe nicht; an einem Abend wie dem heutigen machte auch der Mond jede künstliche Beleuchtung überflüssig.

Ueberdies kannte Robert genau Weg und Steg und so schritt er sorglos dahin. In der Erinnerung kostete er die Freuden des Beisammenseins mit dem geliebten Mädchen noch einmal durch und war so in Gedanken versunken, daß er nur mit Mühe einen Ausruf des Erstaunens unterdrückte, als plötzlich, wie aus dem Boden hervorgezaubert, ein Mann ihm in den Weg trat; aber er beruhigte sich sogleich, als er in demselben den Bergarbeiter erkannte, dem er vor einigen Wochen das Leben gerettet hatte.

„Ich freue mich, daß Sie wieder gesund sind," redete Robert ihn freundlich an, „wie ich hörte, wollen Sie auch wieder auf Arbeit gehen."

Aber Eduard Holm schien durchaus nicht so friedlich gestimmt.

„Sie sollen sich einmal vor mir verantworten," begann er, und seine Stimme hatte einen so drohenden Klang, daß Robert erstaunt aufblickte. „Wie konnten Sie sich unterstehen, mit Nany auf den Jahrmarkt zu gehen; wer gab Ihnen ein Recht, mir mein Mädchen abwendig zu machen?"

„Nany ist vor Gott und Menschen meine Braut," antwortete Robert ruhig.

„Aber ich will nicht, daß sie einem Anderen gehört, wenn Sie nicht dazwischen gekommen wären, so wäre sie mein Weib geworden. Und daß gerade Sie, dem ich mein Leben verdanke, mir diesen Streich spielen müssen" — fuhr er in bitterem Tone fort, brach aber plötzlich ab.

„Auch mir thut es leid, daß unser Verhältniß getrübt ist," sagte Robert begütigend.

„O, es steht ganz in Ihrer Hand, die Schwierigkeit zu beseitigen. Lassen Sie von Nany ab. Hat Ihnen mein Bruder nicht gesagt, daß ich sie heirathen wollte?"

„Gewiß hat er es gesagt und ich glaubte es ihm auch, aber ich weiß auch, daß es Nany nie in den Sinn gekommen ist, Ihr Weib zu werden. Erst nachdem ich dies erfahren, habe ich um Nany geworben, und ich denke, da hatte ich das volle Recht dazu. Sobald ich ein behagliches Heim gefunden habe, will ich sie heimführen.

„Das gebe ich nun und nimmermehr zu; hüten Sie sich, daß Sie mich nicht auf's Aeußerste reizen." Mit diesen Worten entfernte sich Eduard und Robert war froh, als er endlich seinen Weg unbehelligt fortsetzen konnte.

4. Kapitel. — Die Grubenexplosion.

Es war noch sehr früher Morgen, aber auf der Zeche ging's schon lebhaft zu; in seiner Hütte stand der Steiger und untersuchte die Grubenlichter, die die Bergleute, einer nach dem andern ihm hinreichten. Mit großer Sorgfalt prüfte er das feine Drahtgewebe, das die Laternen umgab, und man konnte sicher sein, seinem scharfen Auge entging auch nicht die kleinste, zerrissene Masche. Sorgfältig wurden dann die Laternen in Brand gesetzt, und die Häuer und Zieher verließen die Hütte, um sich an ihre Arbeit zu begeben.

„Ihre Laterne brauche ich nicht nachzusehen," bemerkte der Steiger, als jetzt die Reihe an Robert kam.

Verwundert blickte dieser auf: „Warum denn nicht?" fragte er befremdet.

„In Ihrem Stollen hat ein Einbruch stattgefunden. Vielleicht findet sich eine andere Arbeit, Sie können ein wenig warten.

Robert setzte sich auf eine volle Kohlentonne und rief auch seinen Zieher, der gerade auf ihn zukam, zu sich.

Bald darnach ging Eduard Holm an Robert vorbei. Ohne ein Wort zu sprechen, blickten sich die Gegner an.

Robert hatte seinem Gefährten die bösen Worte nicht nachgetragen; er hielt sie für den Ausbruch einer augenblicklichen Erregung und nahm sie nicht schwer. Als er Eduard am Tage darnach wiedersah, begrüßte er ihn zum Zeichen seiner versöhnlichen Gesinnung mit einem freundlichen und freimüthigen „Guten Morgen", aber als einzige Antwort warf ihm dieser einen so haßerfüllten Blick zu, daß er es doch vorzog, ihm aus dem Wege zu gehen.

„Vielleicht verschwindet sein Zorn mit der Zeit," dachte er und machte sich nicht weiter Sorgen darüber.

Eine halbe Stunde hatte nun Robert schon gewartet, es war gegen 6 Uhr. Der Steiger ordnete die Förderwagen, um sie zum Aufwinden bereit zu halten; an Robert schien niemand zu denken.

Dieser hatte das Warten satt bekommen; als er den Obersteiger kommen sah, ging er ihm mit der Bitte, ihm Arbeit anzuweisen, entgegen.

„Vielleicht können Sie in einem anderen Stollen mithelfen," gab ihm der Obersteiger zur Antwort, „ich glaube, wo Holm arbeitet, gibt's für zwei Personen zu thun. Jedenfalls ist's besser, Sie helfen dort mit, als daß Sie einen ganzen Tag feiern."

„Wenn es nichts anderes für mich zu thun gibt," antwortete Robert, „dann setze ich lieber heute aus. Ich möchte nicht gern neben Holm arbeiten."

„Warum denn nicht?"

„Er hat einen heftigen Groll auf mich geworfen."

Der Obersteiger sann einen Augenblick nach.

„Dann können Sie sich dran machen, in Ihrem Stollen wieder Ordnung zu schaffen; ich glaube, in einem Tage werden Sie bequem fertig."

Bereitwillig machte sich Robert an die Erfüllung dieser Aufgabe, doch sah er bald, daß der Obersteiger die Größe der Arbeit unterschätzt hatte; an ein Fertigwerden war heute gar nicht zu denken. Das Wegräumen des Schuttes allein nahm mehr als den halben Tag in Anspruch, und eher konnte die Ausbesserung der Decke nicht vorgenommen werden.

Er ließ sich aber dadurch nicht abschrecken und arbeitete mit gewohnter Rüstigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug aus den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung von Königswinter

vom 21. Januar 1898.

Anwesend waren Bürgermeister Kreitz als Vorsitzender, die Beigeordneten Volkmuth und Gilgenberg, die Stadtverordneten Bachem, Bellinghausen, Biesenbach, Bonn, Edelhoff, Ermekeil, Ittenbach, Mülhens, Dr. Peusquens, Pütz, Richarz, Rings, Schaefer, Schumacher, Spindler.

Es fehlten die Herren Beckmann, Lemmerz.

Ad pos. 1 der Tagesordnung „Beschluß des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Köln betreffend die Feststellung der Pläne der electrischen Kleinbahn Beuel-Königswinter-Honnef" brachte der Vorsitzende den Beschluß des Herrn Regierungspräsidenten vom 8. Januar l. J. durch Verlesen zur Kenntniß der Versammlung. Die Versammlung beauftragte hierauf ihre Vertreter in der Gesammtcommission, in Betreff der Linienführung an dem Beschlusse vom 18. October 1895 festzuhalten.

Ad pos. 2 „Vorschläge der Herren Mülhens und Edelhoff betr. die Erhöhung des Wasserzinses" sprach sich die Versammlung gegen die Erhöhung des Wasserzinses aus.

Ad pos. 3 „Baugesuche" erklärte sich die Versammlung mit der Genehmigung des Baugesuches des Herrn Aug. Wirtz betr. Errichtung eines Wohngebäudes Flur Nr. 741/346, 740/359 in der Nähe des Dicken Steines einverstanden.

Die übrigen Gegenstände wurden vertagt.

Vermischte Nachrichten.

➤ **Königswinter,** 18. Jan. Der hiesige **Backofenbau-Verein** beging seinen heutigen Brudertag (Petri Stuhlfeier) in althergebrachter Weise. Morgens 9 Uhr zog der Verein in corpore zur Kirche, um dem Festhochamte beizuwohnen. Abends fand im Vereinslokale bei Herrn Peter Krechel ein Festessen statt, dem sich ein fröhliches Tänzchen anschloß.

➤ **Königswinter,** 20. Jan. Die **St. Sebastianus-Junggesellen-Bruderschaft** hielt an ihrem heutigen Patronatsfest die jährliche Generalversammlung im Lokale der Wittwe Maibücher ab. Bei der Vorstandswahl wurde der ausscheidende bisherige Brudermeister per Akklamation wiedergewählt, ebenso wählte man per Akklamation zum Fähnrich, das Mitglied Heinrich Krämer.

➤ **Königswinter,** 20. Jan. Bei großer Betheiligung der Mitglieder feierte die **St. Sebastianus-Männerbruderschaft** ihr Patronatsfest durch das übliche Festessen mit anschließendem Tänzchen. Als Festlokal hatte man für dieses Jahr das Lokal der Wittwe C. van Laak ausersehen; an dem Festessen, welches der Küche des Rheinischen Hofes durch seine Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit alle Ehre machte, nahmen ca. 105 Personen, Herren und Damen, theil. Eine Anzahl Trinksprüche wurden ausgebracht; so toastete Herr Kaplan Commes auf das Blühen und Gedeihen der Bruderschaft, Herr Dr. Peusquens auf das Königspaar, der Schützenkönig Herr C. Ermekeil auf die hochw. Geistlichkeit und später Herr Kaplan Commes auf die beiden Brudermeister. In ungetrübter Fröhlichkeit blieben die Festgenossen bis zu später Stunde beisammen.

✕ **Königswinter,** 21. Jan. Gegenwärtig ist man an der Landestelle der Köln-Düsseldorfer Dampfer mit Aufrichten eines Holzgerüstes beschäftigt, welches die Höhen-, Längen- und Breitenverhältnisse der projectirten Schutzhalle veranschaulichen soll. — Da die Basaltsteine zum Uferbau sämmtlich verbraucht waren, hat man eine Schiffsladung von ungefähr 16 Waggon Basaltsteinen aus Linz bezogen, mit deren Ausladung man zur Zeit beschäftigt ist.

— Die Geltungsdauer der gewöhnlichen **Rückfahrkarten** von sonst kürzerer Dauer ist zu dem **Oster-, Pfingst-** und **Weihnachtsfeste** bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt: a) zu dem Osterfeste von einschließlich dem 12. Tage vor bis einschließlich dem 12. nach dem ersten Feiertage; b) zu dem Pfingstfeste von einschließlich dem 3. Tage vor bis einschließlich dem 8. Tage nach dem ersten Feiertage; c) zu dem Weihnachtsfeste von einschließlich dem 7. Tage vor bis einschließlich dem 14. Tage nach dem ersten Feiertage. Die gleiche Vergünstigung soll event. im ganzen deutschen Reiche eingeführt werden.

Rhondorf, 19. Jan. Die vielen katholischen Freunde unseres reizend gelegenen Ortes, die hier während der bessern Jahreszeit, namentlich aber im Sommer, längern Aufenthalt zu nehmen gewohnt sind, dürfte es interessiren, zu erfahren, daß jetzt in unserer Kapelle allsonntäglich die hl. Messe gelesen wird. Zur Zeit geschieht dies von einem englischen Priester, der an der Universität Bonn seine Studien fortsetzt. Die Einrichtung ist aber dauernd gesichert und so den katholischen Ortsbewohnern sowohl als auch den Sommer-Gästen Gelegenheit geboten, an Sonntagen hier ihrer kirchlichen Pflicht zu genügen, während sie früher genöthigt waren, sich zu diesem Zwecke nach Honnef oder Königswinter zu begeben.

Siegburg, 19. Jan. Das Wahl-Comitee der Centrumspartei des Siegkreises hält nächsten Dienstag, Nachmittags 4½ Uhr in Siegburg im Hotel Reichenstein eine Vertrauensmännersitzung ab, zu welcher die betr. Herren aus den einzelnen Ortschaften freundlichst eingeladen sind.

Bonn, 18. Jan. Professor Dr. Schweninger hat sich zum Zweck einer Konsultation in Bonn aufgehalten und, wie die „Bonn. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, einem ihm befreundeten Herrn Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck gemacht. Allerdings sei bei dem Fürsten im October und November vorigen Jahres das alte Venenleiden wieder aufgetreten, das Leiden ist nunmehr aber vollständig beseitigt, der Fürst ist nur gezwungen, der Ruhe zu pflegen und strenge Diät zu halten. Sein Zustand ist derartig, daß Professor Schweninger ihm prognostizirt, er werde noch viele Jahre leben. Indessen legt Schweninger Werth darauf, daß der Fürst der Ruhe pflegt und möglichst vor allen Anstrengungen physischer und socialer Natur bewahrt bleibt.

Bonn, 19. Jan. Heute Morgen fielen auf der Lessingstraße zwei an einem Neubau beschäftigte Zimmerleute von einem am Dache angebrachten Gerüst. Der eine blieb sofort todt, während der andere schwer verletzt in's Krankenhaus gebracht wurde.

Bonn, 19. Jan. Heute Mittag wurde unterhalb des Schänzchens eine männliche, anscheinend den besseren Ständen angehörige Leiche gelandet. Dieselbe war mit dunklem Anzug und dunklem Ueberzieher bekleidet und hatte bereits längere Zeit im Wasser gelegen.

Köln, 18. Jan. Die bekannte Chansonette Lina Barrison wollte gestern Abend hierselbst im Scala-Theater auftreten, was jedoch von der Polizei wegen des die öffentliche Sittlichkeit gefährdenden Charakters der Vorstellung untersagt wurde.

Köln, 20. Jan. Der Regierungs-Präsident und der Polizei-Präsident haben das Verbot betr. das Auftreten der Lona Barrison zurückgenommen.

Köln, 20. Jan. Mit dem Abbruch der Häuser Domkloster 2a bis einschließlich Nr. 6 in der Straße Unter Fettenhennen wird man Anfang Februar beginnen. Den Bewohnern dieser Häuser ist bereits am Samstag die Kündigung zugegangen. Damit wird die Domfreilegung wieder um ein beträchtliches Stück gefördert werden.

Aachen, 18. Jan. Die Entdeckung einer Schüler-Verbindung „Guestfalia", an der Schüler aller höheren Lehranstalten der Stadt betheiligt waren, hat für die Betroffenen bittere Folgen nach sich gezogen. Fünf Schüler des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums, vier Schüler des Kaiser Karl-Gymnasiums und zwei Schüler des Real-Gymnasiums wurden, entsprechend den neueren strengen Bestimmungen, von den betreffenden Anstalten entfernt; ein Schüler der Ober-Realschule, der an dem Abend der Entdeckung erst aufgenommen wurde und zum ersten Male mitthat, wurde mit einer hohen Disziplinarstrafe belegt. Die Strafen fielen besonders streng aus, da die Verbindung auch Nichtschüler zu ihren Mitgliedern zählte. Für die Betroffenen ist die Strafe eine um so bittere, als ein Theil von ihnen vor der Abiturienten-Prüfung, ein anderer vor der Einjährigen-Prüfung stand.

Berlin, 19. Jan. **(Kaiser Wilhelm und der freie Rhein.)** In dieser Zeit, da wir von unserem Kaiser bei den vielen bevorstehenden festlichen Gelegenheiten voraussichtlich Trinksprüche hören werden, sei auch eines sehr wenig bekannten Trinkspruches Wilhelms I. gedacht. Es war im Frühling 1867, als dem Norddeutschen Bund wegen der Luxemburger Frage ein Krieg mit Frankreich drohte, den Napoleon zu provociren suchte. Um diese Zeit wohnte König Wilhelm einem Feste bei, welches das erste Garde-Regiment in seinem Potsdamer Regimentshause feierte. Wilhelm I. redete bekanntlich weder gern, noch trank er viel. Aber als das Festmahl sich seinem Ende näherte und der Champagner in den Kelchen schäumte, fragte er den neben ihm sitzenden Regimentscommandeur, ob er ihm ein gutes Glas Rheinwein geben könne. Sofort wurde dem König ein Glas mit dem edlen Rebensaft eines alten rheinischen Jahrganges überreicht. Da erhob sich der Monarch, und indem er den Römer hoch emporhielt, sprach er die denkwürdigen Worte: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!" Und unter den jubelnden Zurufen seiner Officiere, die die Tendenz dieses Trinkspruches wohl verstanden, trank der König sein Glas auf einen Zug leer.

Berlin, 19. Jan. Da werden sich die Flundern wundern, das ist das neueste Berliner geflügelte Wort, welches das vielgerufene „Du ahnst es nicht" abgelöst hat.

— Merkwürdige Bilder aus einem Polizei-Gefängniß wurden am 14. Januar vor der Strafkammer des Landgerichts **Stettin** enthüllt. Angeklagt waren die Gefängnißbeamten Buchee, Bormann und Kröning wegen Mißhandlung von Häftlingen. Die Häftlinge sollen sich „renitent" benommen haben, als sie sich weigerten, die Zelleneimer selbst zu tragen. Dafür wurde die nach den eigenen Aussagen der Angeklagten im Stettiner Polizeigefängniß stets gebräuchliche „Fesselung" vorgenommen. Die Fesselung ging in folgender Weise vor sich: Der Häftling wurde zunächst in das Bureau gebracht; dort wurden ihm die Arme mit einem Strick gefesselt, dann brachte man ihn in eine Zelle, in der er niedergeworfen und auch an den Beinen gefesselt wurde, und zwar dergestalt, daß er nur auf der Brust liegen konnte. Dies genügte aber noch nicht; dem Opfer wurden noch die Oberarme mit einem Strick nach hinten zusammengezogen, dann die Beine unter dem Knie nochmals gefesselt und die Füße hochgezogen. So mußte der Häftling dann 10 Minuten liegen. Wurden die Fesseln gelöst, so blieb der Häftling still liegen, er war vor Schmerz gelähmt. Bei einem der Häftlinge, einem Häusner Mühlbach, hatte die Fesselung zur Folge, daß er 9 Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Dieser Fall war heute Gegenstand der Anklage; Bouchee wurde zu 2 Monaten Gefängniß, Bormann zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt, der dritte Angeklagte freigesprochen.

— **Weil ihr Sohn einen Ladendiebstahl verübt hat,** haben die Eheleute Egis in **Fedderwarden** bei Jever ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Der Mann erhängte sich und die Frau nahm Gift.

— **(Ein seltener Vogel.)** Aus **Frankfurt** schreibt man: Einer der in zoologischen Gärten seltensten Vögel ist gegenwärtig im hiesigen Thiergarten lebend ausgestellt, ein sogenannter „Tölpel", der von einem Fischdampfer des Herrn Siebert in Geestemünde auf hoher See erbeutet und unserem Institut zum Geschenk gemacht wurde. Der große Vogel hat so lange Flügel, daß er, einmal auf ebener Erde, nicht in die Höhe auffliegen kann. Gehen und stehen kann er schlecht, schwimmen auch nicht recht, daher er seinen Namen „Tölpel" erhielt. Um so großartiger ist der Anblick des über die Meeresfläche dahinschwebenden Vogels, der blitzschnell auf die Fische herabschießt und sie tauchend erhascht. Im hiesigen Garten angekommen, verschlang er am ersten Tag etwa 50 Fische auf einmal. Wenn dieser gesegnete Appetit anhält, gelingt es vielleicht, das Thier (zur Zeit wohl das einzige seiner Art in Gefangenschaft) einige Zeit zu erhalten.

Aus dem Elsaß, 19. Jan. Der Zudrang zum Volksschullehrer-Stande im Elsaß ist so groß, daß die Regierung schon im vergangenen Jahre das Lehrer-Seminar II zu Colmar schloß, um dem Andrang einen Riegel vorzuschieben. Zahlreiche Seminar-Abiturienten sind schon seit Juli ohne Anstellung und auch ohne Aussicht auf eine solche. Einer der Lehramts-Candidaten, der Sohn einer ärmeren Familie, wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er beim Dorfwirthe als Tagelöhner in Dienst trat. Darauf trug denn die Schulbehörde für seine Anstellung Sorge.

Wien, 20. Jan. Nach dem Neuen Togeblatt entsprang der wegen Ermordung des Banquiers Kohn in Preußisch-Schlesien zum Tode verurtheilte mehrfache Raubmörder Drordarski aus dem Kerker in Wadowice in Galizien.

— **Die Zahl der weiblichen Studirenden** in der **Schweiz** wird auf 600 angegeben. Genf allein zählt 314, Zürich 166 Studentinnen, in Basel studiren nur 2, in Freiburg gar keine Studentinnen. Der Rest vertheilt sich auf Lausanne und Bern.

London, 15. Jan. **(Steuermann und Steuerfrau.)** In Liverpool hat in dieser Woche ein wirklicher Liebesroman durch eine Heirath seinem Abschluß gefunden. Held desselben ist ein junger Seemann Harry Brady Hunt, der erst Schiffsjunge war, dann Matrose wurde und hierauf in Liverpool eine Seemannsschule besuchte, um sich für das Steuermanns-Examen vorzubereiten. Die Heldin ist die junge Lady Ernestine Brudenell-Bruce, älteste Tochter des Marquis von Ailesbury, Peers von England. Lady Ernestine war lange schon dafür bekannt, daß sie eine tüchtige Seefahrerin sei und eine Yacht so gut zu lenken verstehe, wie die erfahrenste Theerjacke. Lady Ernestini strebte nach einem Steuermannsdiplom und besuchte zu diesem Zwecke dieselbe Seemannsschule, auf welcher sich auch der junge Harry Brady Hunt auf sein Examen vorbereitete. Beide lernten sich kennen und beschlossen den Bund für's Leben. Inzwischen bestand der Held des Romans das Steuermanns-Examen, die Heldin aber konnte es nicht bestehen, weil ihr auf ihr Gesuch vom Handelsamte erwidert wurde, daß es für angehende Steuermänner aus ihrem Geschlecht keine Prüfungsbestimmungen gebe. Am letzten Dienstag wurden Beide in einer Kirche von Liverpool getraut. Nur sehr wenige Menschen haben von der Verlobung und bevorstehenden Eheschließung gewußt, und so waren auch nur die Hauswirthin der Braut und zwei Freunde des Bräutigams bei der Trauung zugegen. Dann sind Beide nach London gereist, wo der junge Seemann gleich die Leitung eines Segelschiffes übernommen hat, und die junge Gattin hat sich mit ihm eingeschifft.

— Die erste Erwähnung der Cigarre findet sich in der „Geschichte von Nicaragua" des spanischen Historikers Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdez, welche 1555 vollendet wurde. Bei den festlichen Zusammenkünften der Indianer, so erzählt der Geschichtsschreiber, berauschen sich dieselben gern in Chicha, einem aus Mais bereiteten Wein, und dazu nehmen sie ein Päckchen Krautblätter, etwa 6 Zoll und so dick wie ein Finger. Diese Blätter, welche zusammengerollt und mit einem Faden umwickelt sind, werden an einem Ende angezündet, das andere Ende stecken die Indianer in den Mund, ziehen den Rauch ein, behalten ihn eine Zeit lang bei sich und stoßen ihn dann aus dem Munde oder aus den Nasenlöchern von sich.

— **[Kasernenhofblüthen.]** Sergeant: „Kerl, ich glaube, Ihre Intelligenz hat ewigen Dunkelarrest!" — Unteroffizier: „Huber, schneiden Sie nicht ein Gesicht wie ein Nilpferd, das Modell sitzt!" — „Müller, Sie sind im Reiche der Dummheit ja Klassiker!" — Unteroffizier: „Knutschke, von alleene kann man doch unmöglich so beschränkt sein, wie Sie — ick jloobe, Sie haben für Ihre Dummheit Hintermänner!" — Unteroffizier: „Na, Pachulke, wenn Sie nu' auch mal eenen Iriff richtig gemacht haben, brauchen Sie nich' jleich solch stolzes Jesicht zu machen, wie eene Glucke, die aus zwölf Eiern dreizehn Kücken ausgebrütet!"

Neueste Nachrichten.

Prag, 21. Jan. **(Telegramm.)** Die Prager Polizei verbot das Tragen aller demonstrativer Abzeichen, Vereinstrachten, Vereinszeichen ꝛc.

Muthmaßliche Witterung.

Am 22./1. Mild, windig, ziemlich trüb, etwas Regen.
23./1. Etwas kälter, wechselnd bewölkt, windig, Niederschläge.
24./1. Theils heiter, theils wolkig, ohne wesentliche Niederschläge, Nachtfrost.

Eingesandt.

Beleuchtung des Artikels „Verkehrsfragen der Gemeinde Königswinter."

Königswinter, 18. Januar.

Das „Echo" vom 15. vor. Mon. (Nr. 100), brachte unter vorstehender vielverheißender Ueberschrift aus der Feder meines Stadtverordneten-Collegen Herrn F. Mülhens ein „Eingesandt", das sich indeß ausschließlich mit der Frage der geplanten elektrischen Lokalbahn Beuel-Honnef beschäftigt. Herr M. erwähnt dabei auch meiner Person, wahrscheinlich deshalb, weil ich an der Spitze der bekannten Bürger-Petition gegen die Linienführung über die Provinzialstraße stehe und diesen Standpunkt stets und allerwärts vertreten habe und auch heute noch aus vollster Ueberzeugung und im allgemeinen Interesse unseres schönen Städtchens vertrete. Mit Recht betont Herr M., daß die Vorberathungen des besagten, für unsern Ort recht wichtigen Unternehmens bis dahin eine reifliche Ueberlegung vermissen lassen, daß die Aufschlüsse und Informationen in der ganzen Angelegenheit zumeist recht mangelhafte waren und daß es deshalb vielleicht nützlich sei, wenn auch im großen Publikum über die Frage der Elektrischen Bahn sich eine bestimmte Ansicht bildet. Wie bekannt, habe ich diese Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit schon lange erkannt und wie aus meinen vielfachen schriftlichen und mündlichen Darlegungen zur Genüge hervorgeht, stimme ich in diesem Punkte mit Herrn M. vollständig überein. Aber auch in den meisten anderen Punkten zur Sache selbst bin

ich mit Herrn M. ein und derselben Ansicht und dies gereicht mir zur Genugthuung und Freude.

Die Einleitung und die allgemeine Redensart, daß unsere Zeit unter dem Zeichen des Verkehrs stehe und daher jedes neue Verkehrsmittel mit Freuden zu begrüßen sei, kann ich übergehen, weil das heutzutage selbstverständlich ist und weil dies alles auch für meine Ansicht, nämlich **die geplante Bahn nur über eigenes Gelände zu verlegen**, gleichfalls vollaus zutrifft. Werthvoller schon ist mir das Zugeständniß, daß **hier Jedermann lieber sähe, wenn die Bahn vor Königswinter ihr Ende nähme, damit die unvermeidlichen Störungen in der allzu engen Hauptstraße vermieden und die Schönheit der Gegend auf der Fortsetzung der Straße bis Honnef nicht beeinträchtigt würde.** Herr M. gibt bezüglich der m. E. gänzlich verfehlten Linienführung über die Provinzialstraße zu

1. **daß unsere Hauptstraße für die elektr. Bahn eine zu enge Passage von ganz außergewöhnlicher Länge bilde und daß alle Beispiele, welche man für die Durchführung von elektr. Bahnen durch enge Straßen anführe, sich nur auf kürzere Strecken beschränkten. Hier aber sei die enge Passage einen ganzen Kilometer lang Mehr wie irgend anderswo** würde dieser Umstand eine Menge von Störungen und Unbequemlichkeiten sowohl für die Hausbesitzer wie für Passanten im Gefolge haben. Sehr richtig und nicht allein ganz meine Meinung, sondern auch diejenige hervorragender Sachverständigen; wiederholt habe ich die Frage aufgeworfen, bis heute ohne Erfolg, wo in aller Welt noch ein ähnlicher Zustand auf einer **gleich langen** bebauten engen Strecke existire. Aber auch selbst dann, wenn ohne mein Wissen in irgend einer Industrie- oder Großstadt ähnliche Zustände existiren sollten, dann wäre ein solcher mangelhafter Nothbehelf gewiß keineswegs nachahmenswerth hier in unserm Land- und Fremdenstädtchen.;
2. **daß der erwähnte Zustand in der Hauptstraße hier mehr wie anderswo Unglücksfälle bringen könnte** und ich setze hinzu, **höchst wahrscheinlich auch bringen wird.** Ist es aber in der Ordnung und auch praktisch, ganz unnöthigerweise dergl. Unglücksfälle in unserer Fremdenstadt herbei zu beschwören? Abgesehen davon, daß gemäß den Plänen die Bahn an einer ganzen Reihe rechtsseitig gelegener Häuser und Hausthüren allzu nahe vorbeifährt, stelle man sich nur die vielen stark angeheiterten Sonntagsgäste vor, die hier zur Sommerzeit oft haufenweise aus den Seitengassen in die Hauptstraße drängen! Wie schwierig es oft auch für den nüchternsten Leiter eines Motorwagens ist, unter vorhandenen gewissen Ortsverhältnissen, größere Unglücksfälle durch Ueberfahren von Personen zu verhindern, beweist u. A. die Thatsache, daß noch unlängst auf der elektrischen Bahn Bochum-Gelsenkirchen eine Anzahl Fahrbeamten ihren Dienst kündigten, weil sich bei der größten und angestrengtesten Aufmerksamkeit völlig unverschuldet doch immer wieder neue Unfälle ergaben. Und welch' ein **erbärmlicher Betrieb** muß in Beobachtung auch nur der unbedingt nothwendigen vielen Vorsichtsmaßregeln in all' den zu durchfahrenden langgestreckten Ortschaften bei dieser Bahn eingerichtet werden;
3. **daß die Erwartung eines Geschäftsaufschwungs für unsere hiesigen Geschäftsleute unberechtigt sei.** Auch bezüglich dieses Punktes habe ich bereits ausgeführt, daß die Geschäftsleute, Handwerker ꝛc. der Stadt Bonn von dem Bähnchen den größten Vortheil haben werden, wie es unbestritten feststeht, daß dergl. Kleinbahnen sammt und sonders den Löwen-Antheil aller Vortheile **den großen Städten zuführen;**
4. **daß die Bahn durchaus keine Verschönerung der Hauptstraße sein würde;** daß vielmehr der anerkannt unschöne Oberbau einer electrischen Bahn unser friedliches Straßenbild verunzieren und stören würde, ist gleichfalls häufig genug auch meinerseits ausgeführt worden.

(Schluß folgt.)

[Spannend im Aufbau]. überraschend in seiner Lösung ist der Kriminalroman, welcher als 30. Band von „Kürschners Bücherschatz" (Hermann Hillger Verlag, Berlin) unter dem Titel: „Der Fall Matapan" von Fortuné de Boisgobey in mustergiltiger Uebersetzung soeben erschienen ist. Mit Meisterschaft entrollt der Verfasser ein anregendes Bild von dem Leben in einem großen Pariser Miethshause; das darin hausende „Gespenst" klärt sich in unerwarteter Weise auf, indem der Besitzer des Hauses, Herr Matapan, unbewußt selbst dieses Gespenst ist. Auch dieser Band ist, reich illustrirt, zum Preise von 20 Pfg. in jeder Buchhandlung zu haben.

Braut-Seide v. 95 Pfge. bis 18,65 p. Met. — solide wie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. — glatt gestreift, karrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. — **Lager: ca. 2 Millionen Meter.**

Hôtel.

Suche ein Hotel zu kaufen, welches alsbald oder längstens 1. Juni übernehmen kann.

Ausführl. Offerte erbitte an **G. L. Daube & Co., Köln** sub F. 10593.

In Königswinter od. Umgebung

zu miethen gesucht

hübsche, am liebsten geschl. I. Etage von 5—7 Räumen u. Zubehör ev. kleines Haus. Off. erb. unter D. T. 4000 **an die Exped.**

Ein junges

Mädchen

in die Lehre gesucht.

Margarethe Tams,

Costümarbeiterin Bahnhofstraße 36.

Zum 15. März

1. tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit in herrschaftlichem Hause gesucht. Von wem sagt die Expedition.

Am Rheinufer

1. Etage 5—6 Räume

sofort zu vermiethen.

Bescheid: Marktstraße 2 I. Etage.

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl

Ärztlich empfohlener, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Leonhard Tietz, Köln

Weyerstraße 50|52. **Hohestraße 45.** Breitestraße 120.

Abtheilung

Haus- und Küchen-Geräthe.

Herde, Waschmaschinen, Tisch- und Stehmangeln, Wringmaschinen, Wagen, sämmtliche **Stahlwaaren.** Spezialität **Messer und Gabeln,** bestes Solinger Fabrikat, sowie sämmtliche **Wirthschaftsartikel** in größter Auswahl.

Außerordentlich reich sortirtes Lager in **Nickel-, Emaille-, Glas-, Steingut- und Porzellan-Waaren. Lampen, irdenen Kochgeschirren und Luxusgegenständen,** darunter viele Artikel, welche durch die soeben stattgefundene Inventur noch bedeutend im Preise herabgesetzt worden sind.

Holz-Verkauf

in der

Königlichen Oberförsterei Siebengebirge.

Es sollen öffentlich versteigert werden:

Montag den 31. Januar d. Js., Nachmittags 2½ Uhr, bei dem Wirth Peter Kneifeler zu Ittenbach aus dem Revier **Heisterbach** Parzellen Löwenburg, Hartenbruch, Hüscheiderheide, Oelberg und Heisterbach, Nonnenbusch und Mantel:

4 Eichen- und 30 Buchenstämme, 180 Buchenstangen, 270 Rothtannenstämme und -Stangen, 212 Raummeter Eichen-, Buchen- und Weichholz-Scheit und -Knüppel, 16 Raummeter Eichen-Reiserknüppel, 125 Haufen Eichen-, Buchen-, Weich- und Nadelholz-Reiser und 1 Loos Nadelholz-Astholz.

Nähere Auskunft ertheilt der Herr Förster Melchior zu Stöckerhof bei Königswinter.

Zahlung kann beim Verkauf erfolgen.

Siegburg, 20. Januar 1898.

Der Königliche Forstmeister,

Reusch.

Eine fuchsähnliche

Katze

langhaarig, breiten Schweif, weißer Brust, 15. Januar

entlaufen.

Wiederbringer oder Mittheilung über dieselbe erhält Belohnung. W. s. d. Exped.

Ein Versuch beweist

Schutzmarke



dass trotz allen Nachahmungen das **ächte Liebig'sche Back-Pulver u. Back-Mehl** seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man achte nur a. d. Namen „Liebig" u. d. Schutzm. Zu hab. in allen besseren Geschäft. u. **Meine & Liebig, Hannover.**

Die **große Ueberlegenheit** der Suppenwürze

MAGGI

um augenblicklich jede schwache Suppe überraschend gut und kräftig zu machen, beweist ein **mit wenigen Tropfen** angestellter **Vergleich.** Zu haben in Original-Fläschchen und in Nachfüllung bei:

Herm. Jos. Faßbender am Markt.

Für Februar oder später suche ich wegen Heirath des Jetzigen ein gewandtes

Zweitmädchen,

das schon in herrschaftlichem Hause war und ein gutes Zeugniß besitzt.

Frau v. d. Leyen

Haus Menzenberg

bei **Honnef** a. Rh.

Zu vermiethen:

Freundliche und gesunde **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Küche, Keller ꝛc. in anständigem Hause zum 1. April cr.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zum 1. April d. Js. zu miethen gesucht eine

Wohnung

von 6—7 Räumen event. ein kleines Häuschen m. Garten.

Offerten **sub P. B.** an die Exped. d. Ztg.

Haus

Marktstraße 3 zu vermiethen.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse

die Vorzüglichkeit von

Kaisers

Brustcaramellen

wohlschmeckende Bonbons, sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.

Per Packet 25 Pfg.

Niederlage bei

E. Sasse, Königswinter.

Geburtstags-Feier

Sr. Majestät unseres Kaisers u. Königs Wilhelm II.

Pfefferpotthast-Essen

à Person 1 Mark,

verbunden mit gemüthlicher

Abend-Unterhaltung

im **Westfälischen Hof,** wozu ergebenst einladet

FRITZ KLEIN.

Betheiligungsliste liegt nur in meinem Locale offen.

Königswinterer Musikverein.

Sonntag, 23. Januar, von Nachmittags 4 Uhr

Grosses Tanzvergnügen.

Entree frei. **Entree frei.**

Von Abends 8 Uhr:

Großer Fest-Ball.

wozu ergebenst einladet

Paul Mücke,

Hotel Rheingold.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne in den von mir käuflich erworbenen am Drachenfelsbahnhof belegenen Gebäuden ein

Hôtel-Restaurant

genannt

„Hôtel zum Drachenfels".

Indem ich bei Verabreichung guter Speisen und Getränken aufmerksame Bedienung und civile Preise verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Königswinter, 21. Januar 1898.

Hochachtungsvoll

Fried. Blecher,

früher Besitzer des Restaurant **Zur Krone, Siegen.**

Soeben angekommen:

Neuheiten in Postkarten.

A. TILLEWEIN.

Bekanntmachung.

In einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 15. Dezember 1897 wird unter Bezugnahme auf einen Erlaß des Herrn Ministers des Innern darauf hingewiesen, daß auch die von **Vereinen** veranstalteten **Tanzlustbarkeiten**, zu denen ein Jeder gegen Erlegung eines bestimmten **Eintrittsgeldes** zugelassen wird, als öffentliche Tanzlustbarkeiten angesehen werden müssen und allen denjenigen polizeilichen Einschränkungen unterliegen, denen öffentliche Tanzlustbarkeiten den bezüglichen allgemeinen Vorschriften nach überhaupt unterworfen sind.

Die Vorstände der hiesigen Vereine werden hierauf besonders aufmerksam gemacht, daß von denselben veranstaltete Tanzlustbarkeiten, bei welchen Eintrittsgeld erhoben wird, in Zukunft nur an den gesetzlich bestimmten Tagen gestattet werden können.

Königswinter, den 15. Januar 1898.

Der Bürgermeister
Kreitz.

Bekanntmachung.

Auf dem vor der höheren Knabenschule bezw dem Geräthehause der Feuerwehr befindlichen Platze sind an den Einfriedigungen, Thoren und Gebäuden selbst wiederholt Sachbeschädigungen verübt worden. Wer den Thäter zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann, erhält 10 Mark Belohnung.

Königswinter, 18. Januar 1898.

Der Bürgermeister
Kreitz.

1857 **Königswinterer** **1898**

Carnevals-Gesellschaft.

Motto:



Griesgram willst du fechten? → Komm!
Wollen's mit dir wagen;
Du, mit sammt dem Muckerthum
Wirst in die Flucht geschlagen.

Hermännche.

Sonntag, den 23. Januar 1898, Abends ● 8,11 Uhr
in der Narrenburg des Ritters **Frz. Bellinghausen**

Zweites

Grosses Damenkomité.

❁ Programm. ❁

I. THEIL.

1. Marsch der närrischen Grenadiere von J. Courage.
2. Begrüssungsrede des Präsidenten.
3. Gemeinschaftliches Lied „Damengruss".
4. Protokoll.
5. Vortrag.
6. Gemeinschaftliches Lied „Dem Kaiser".
7. Vortrag.
8. Komisches Duett.
9. Gemeinschaftliches Lied „Auf nach Königswinter".
10. Vortrag.
11. Gemeinschaftl. Lied „Erinnerungen aus der Jugendzeit."

11 Minuten Pause.

II. THEIL.

12. „Aus dem Musikantenleben", humorist. Ensemble.
13. „Die drei Freundinnen", Zwiegespräch dreier Damen.
14. Gemeinschaftliches Lied „Den Damen".
15. Vortrag.
16. Gemeinschaftliches Lied „Dem Vorstande".
17. Vortrag.
18. Gemeinschaftliches Lied „Festlied".
19. Vortrag.
20. Gemeinschaftliches Lied „Allerlei aus 1897".
21. Vortrag.
22. Gemeinschaftliches Lied „Die Pingskermess".
23. Vortrag.
24. „Alles nur aus Liebe", Duett.
25. Carnevalistisches Mertesleed.

III. THEIL.

Tanz mit deutschen **Chinesinnen** nach preussischer Pfeife.

Es wird gebeten, mit carnevalistischen Abzeichen zu erscheinen.

Entree für Nichtmitglieder:

Herren à Person 1 Mk., 1 Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.

Lieder und Mützen an der Kasse.

Der Elferrath.

Empfehlung.

Den geehrten Herrschaften Königswinter's und Umgegend empfiehlt sich in allen, in's

Anstreicher-Fach

einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Herm. Schmitz,
Hauptstr. Nr. 41.

Zur Feier des Geburtstages

Seiner Majestät des Kaisers und Königs



Wilhelm II.

findet am Donnerstag den 27. Januar 1898
Mittags 1½ Uhr,
bei Herrn Gastwirth **Carl Ermekeil**
ein **Fest-Essen** statt.

Preis des Converts incl. Musik 4 Mark.

Die Unterzeichneten beehren sich hierdurch zur Theilnahme an diesem Festessen ergebenst einzuladen.

Königswinter, 18. Januar 1898.

Der Bürgermeister
Kreitz.

Die Beigeordneten
Volkmuth **Gilgenberg.**

Eine Liste liegt im Düsseldorfer Hof zum Einzeichnen offen.

Zu der am Sonntag den 23. ds. Mts.
Abends 5 Uhr im

Hôtel Monopol

stattfindenden

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

veranstaltet von der

Familien-Töchterschule hierselbst

ladet die Eltern, Freunde und Gönner der letzteren freundlichst ein

Das Curatorium.

Veteranen-Verein, Königswinter.

Donnerstag, den 27. Januar 1898

Fest-Versammlung

zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs **Wilhelm II.**
im Saale der Frau Wwe. C. van Laak.
Abends 8 Uhr:

Fest-Essen,

woran auch Damen und andere Mitbürger theilnehmen können. Später:

Abend-Unterhaltung
mit Gesang u. Vorträgen.

Zu dieser Feier ladet sämmtliche Veteranen von Königswinter, sowie sonstige Bürger hiermit höflichst ein

Der Vorstand.

Entree frei

Kurpark Godesberg.

Etablissement I. Ranges.

Jeden Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der gesammten Capelle der **Bonner Königshusaren.**

Leitung: Stabstrompeter Th. Bielefeld.

Hochachtungsvoll

Georg Kossenhaschen.

Schrankspitzen bei **A. Tillewein.**

Verdingung v. Kies u. Sand.

Die Rheinische Provinzial-Verwaltung beabsichtigt die Lieferung von Kies, Bindesand und Pflastersand in nachstehenden Loosen zu vergeben.

Loos Nr.	Provinzialstraße.		Kies cbm	Bindesand cbm	Pflast.-sand cbm
1.	5. Beuel-Overath	v. km 4,7 —4,950	8	20	150
2.	„ „ „	„ „ 9,290—9,724	35	44	—
3.	„ „ „	„ „11,412-12,510	60	115	—
4.	6. Zeithstraße	„ „ 1,450—2,000	44	60	220
5.	„ „	„ „ 5,6 —6,2	36	60	—
6.	4. Pleisthalstraße	„ „10,7 —11,3	36	60	—
7.	12. N.-Dollendorf-Kircheip	„ „10,030—10,4	30	30	148
8.	„ do.	„ „13,5 —14,2	56	77	—
9.	„ do.	„ „14,7 —15,1	32	24	160
10.	„ do.	„ „15,4 —16,7	48	76	—

Die Bedingungen liegen auf dem Landes-Bauamt zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 1,00 Mark von dem Unterzeichneten nebst den Angebotsformularen bezogen werden.

Angebote nimmt der Unterzeichnete bis

Samstag den 29. Januar, Vormittags 11 Uhr

entgegen, zu welcher Stunde die Eröffnung derselben im „Siegburger Hof" hierselbst stattfindet.

Siegburg, den 14. Januar 1898.

Der Landes-Bauinspector,
Hasse,
Baurath.

Nur Engros-, kein Detail-Verkauf.

Nachdem wir unseren Neubau bezogen, sind wir in der Lage, eine colossale Auswahl in unseren sämmtlichen Artikeln zu bieten und zu enorm billigen Preisen zu verkaufen. Es ist lohnend, unser Lager zu besuchen, wozu wir hiermit freundlichst einladen.

Schweizer-Blumenkohl,

Sternengasse 14 KÖLN, Sternengasse 14

Engros-Lager in sämmtl. harten u. weich. Kurzwaaren, Tricotagen, Strick-, Näh- und Häkelgarnen, Strumpf-, Weiss- u. Wollwaaren. Galanterie u. Lederwaaren. Seifen, Parfümerien, Bürstenwaaren. Eigene Confection von Hemden, Schürzen, Röcken, sowie Arbeiterartikeln. Grosse Auswahl in Kleiderstoffen und Manufacturwaaren.

Preisliste auf Wunsch gratis und franco.

Hotel Dreesen, Rüngsdorf a. Rh.

Jeden Sonntag

grosses Militär-Concert.

Eintrittspreis 50 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Dutzend-Karten (4 Mark) und ¼ Dutzend-Karten sind an der Kasse zu haben.

Die Musik wird abwechselnd ausgeführt von der Kapelle des Rhein. Infanterie-Regiments Nr. 28 unter Leitung des Musik-Dirigenten Schierer und der Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 8 unter Leitung des Musikdirigenten E. Heyder.

15 Erste Preise.



Chemnitzer
Veilchenblauschwarze
Copirtinte,
gibt noch viele Monate nach dem Schreiben die prächtigsten Copien.

Deutsche Reichs-Tinte,
die vorzüglichste Buchtinte. Tiefschwarz und unzerstörbar.

Praktische
Gummir-Flacons
für Contore,
mit bestem Kiebstoff gefüllt.

Ueberall erhältlich.

EDUARD BEYER,
chem. Fabriken.

Chemnitz, in Sachsen. — **Görkau** in Böhmen. **Berlin S.** Annenstrasse 15.

Zweig-Niederlassungen:
Wien, V. Wienstr. 55. — **Prag,** Wenzelsplatz 15. **Budapest,** Dessewffy-uteza 45.

Zu haben bei
A. Tillewein, Königswinter

Für Fuhrwerksbesitzer.

Engl. 2spänn. Pferdegeschirre solide, gediegene Arbeit, ganz **Silberplaitirung,** mit Gebiß u. Kreuzleine, compl. M. 325,— Bergsättel mit Steigbügel, Riemen u. Bauchgurten, compl. von 34,50 M. an.

Carl Aug. Becher, Bonn
Import engl. Fahr- u. Reitutensilien en gros.

Heu, Grummet, Eßkohlrabie, Runkel-Rüben

hat abzugeben

Verwaltung Wintermühlenhof.

2—3 Zimmer

an stille Leute zu vermiethen. Wo sagt die Expedition.